Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunde nur v. 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 9. Juni 1880. Nr. 263.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Kirchengesetzes trat heute in die Berathung des Art. 10 ein, welcher lautet:

„Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten sind ermächtigt, die Errichtung neuer Niederlassungen von Genossenschaften, welche im Gebiete der preußischen Monarchie gegenwärtig bestehen und sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, zu genehmigen, auch widerruflich zu gestatten, daß gegenwärtig bestehende weibliche Genossenschaften, welche sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, die Pflege und Unterweisung von Kindern, die sich noch nicht im schulpflichtigen Alter befinden, als Nebenthätigkeit übernehmen.

Neu errichtete Niederlassungen unterliegen der Aufsicht des Staates in Gemäßheit des § 3 im Gesetz vom 31. Mai 1875 (G. S. S. 217) und können durch königl. Verordnung aufgehoben werden.

Der Krankenpflege im Sinne des Gesetzes vom 31. Mai 1875 ist die Pflege und Unterweisung von Blinden, Tauben und Idioten, sowie von gefallenen Frauenspersonen gleichgestellt."

Von dem Abg. Brüel war dazu ein Antrag gestellt worden, welcher dahin ging, nicht blos die Unterweisung, sondern auch die Pflege von Kindern in nicht schulpflichtigem Alter den Krankenpflegeorden zu gestatten, außerdem auch die Aufnahme neuer Mitglieder generell freizugeben, wofern nicht die Minister des Innern und des Kultus dagegen ausdrücklich Einspruch erheben.

Kultusminister v. Puttkamer bezeichnete die Brüelschen Anträge als mit dem Grundgedanken der Vorlage nicht vereinbar. Nur Krankenpflege, nicht Erziehung solle den Orden, auch die Aufnahme neuer Mitglieder nur nach jedesmal eingeholter Erlaubniß gestattet sein. Das schließe nicht aus, daß man über die Frage diskutiren könne, ob nicht einzelnen Genossenschaften die Aufnahme neuer Mitglieder bis auf Weiteres generell erlaubt werden könne. Doch bitte er, die Anträge als zur Zeit zu weitgehend abzulehnen.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst beklagt, daß die Vorlage auch in dieser Hinsicht nicht weit genug entgegenkomme. Wenn man geheime Gesellschaften, z. B. Freimaurer, dulde, so sei es geradezu verfassungswidrig, preußischen Katholiken in der Vereinsfreiheit eine Beschränkung aufzuerlegen.

Abg. Dr. Franz vertheidigt die Brüelschen Anträge, welche keinen prinzipiellen Widerspruch zu dem Gesetz enthielten, sondern mit demselben nur ein gemeinsames humanes Ziel verfolgten.

Abg. Reichensperger spricht sich in demselben Sinne aus und bezeichnet gerade die jetzige Zeit als geeignet, solche kleinen Konzessionen zu machen.

Abg. v. Bennigsen erkennt das segensreiche Wirken der Krankenschwestern auch in Hannover an, und ist geneigt, Erleichterungen zu bewilligen. Solche Erleichterungen enthalte die Vorlage in hohem Maße, und wolle er diesen beistimmen. Maßregeln aber, welche implicite auf die Aufhebung des Ordensgesetzes hinzielten, müsse er verwerfen.

Abg. Windthorst plaidirt für die Brüelschen Anträge. Die Krankenpflegeorden müßten mehr Freiheit haben, wenn sie nicht ganz aufhören sollten. Der Grundsatz der Parität verlange, daß die katholischen Ordensschwestern nicht strenger beaufsichtigt würden, als die protestantischen Diakonissinnen.

Bei der Abstimmung werden die ersten fünf Zeilen einstimmig, das „Wort „widerruflich" mit 14 gegen 7 Stimmen angenommen, der Antrag Brüel zu Absatz 1 mit 15 gegen 6 Stimmen abgelehnt, der zweite Satz, sowie die Absätze 2 und 3 mit 15 gegen 6 Stimmen angenommen. Der Zusatzantrag Brüel und ein noch etwas weiter gehender Antrag Schorlemer fallen gegen 6 Stimmen. Endlich wird der ganze Art. 10 mit den 15 Stimmen der Freikonservativen, Konservativen, des Centrums, der Polen und Dr. Gneists gegen 6 Stimmen (4 Nationalliberale und 2 Fortschrittler) angenommen.

— Der Abg. Dr. Virchow hat, unterstützt von der Fortschrittspartei, am 6. d. folgende Interpellation beim Abgeordnetenhause eingebracht:

Nachdem die königliche Staatsregierung im Namens Preußens die Einverleibung Altona's und der unteren Elbe in das Zollgebiet beantragt hat, richte ich an dieselbe folgende Anfragen: 1. Haben ausreichende Ermittelungen darüber stattgefunden, ob die erwarteten Vortheile der Einverleibung Altona's nicht durch wirthschaftliche Nachtheile für die Stadt überwogen werden? 2. Ist ein Kostenanschlag über die Ausgaben aufgestellt, welche die Einverleibung erfordern wird? und beabsichtigt die königliche Staatsregierung, rechtzeitig vor Beginn der Ausführung einen Beschluß des Landtages über die ganze Maßnahme herbeizuführen. 3. Wie glaubt die königliche Staatsregierung, gegenüber den Verhandlungen des Reichstages vom 8. und 10. Mai dieses Jahres, ihr Vorgehen beim Bundesrath, betreffend die Einverleibung der unteren Elbe in das Zollgebiet (Antrag vom 28. Mai), rechtfertigen und mit der schuldigen Rücksicht auf den Bundesstaat Hamburg vereinigen zu können?

— Die indische Politik des Kabinets Gladstone-Hartington hebt im Wesentlichen die Errungenschaften, welche Beaconsfield-Lytton in Afghanistan durch ihre kriegerischen Unternehmungen erworben, wieder auf. Die „wissenschaftliche Grenze", von der Lord Beaconsfield schwärmte und welche in dem am 26. Mai 1879 mit Jacub Khan geschlossenen Vertrag von Gundamuk stipulirt war, wird von Lord Hartington verworfen, wie denn der Vertrag von Gundamuk selbst nach der Erklärung des Staatssekretärs im indischen Amte zu existiren aufgehört hat. Lord Hartington erklärte gestern im Unterhause, die dem neuen Vizekönig von Indien, Lord Ripon, ertheilten Instruktionen seien außerordentlich vollständig, eine Veröffentlichung derselben sei aber unmöglich. Die Regierung verfolge zwei Ziele; ihr erstes sei, die gegenwärtigen militärischen Operationen zu beendigen. So lange das Verbleiben englischer Truppen in Afghanistan nothwendig sei, müßten die Vorräthe und die Verbindungen für die Armee gesichert werden, die erste Aufgabe Lord Ripon's sei aber, die räumliche Ausdehnung der Operationen baldmöglichst zu beschränken und außerhalb der von den englischen Truppen besetzten Positionen alle Zusammenstöße mit den Stämmen zu vermeiden. Das zweite Ziel der Regierung bestehe darin, etwas, was wie eine stabile Regierung aussehe, in Afghanistan zurückzulassen, wenn sich das Hauptkorps der englischen Truppen zurückziehe. Die Regierung hoffe, daß Letzteres im kommenden Herbste werde geschehen können. Unterhandlungen zu diesem Behufe seien im Gange. Was Kandahar anbetreffe, so habe das zurückgetretene Kabinet diese Frage dahin geregelt, daß Kandahar von Afghanistan getrennt und daß eine unabhängige Regierung unter britischem Schutze errichtet werden solle. Er habe kürzlich erklärt, daß alle die Ehre des Landes verpflichtenden Engagements respektirt werden müßten und könne augenblicklich nicht sagen, daß ein anderes Arrangement jetzt möglich sei und, selbst wenn es möglich wäre, als erwünscht angesehen werden würde. Allein die Regierung betrachte weder als günstig noch als vortheilhaft irgend ein Arrangement, welches eine permanente Besetzung Kandahars durch eine große Streitmacht nothwendig machen würde. Der Vizekönig werde die Frage von diesem Gesichtspunkte aus einer weiteren Prüfung unterziehen. Dasselbe gelte von den in Folge des Vertrages von Gundamuk besetzten Stellungen an der Grenze. Die Regierung sei nicht überzeugt, daß die Stärke der Grenze dadurch vermehrt werde, auch scheine es, als ob dadurch eine sehr bedeutende Vermehrung der Grenztruppen herbeigeführt werde, was die Regierung bedauern würde. Der Vizekönig werde den besten militärischen Rath über die militärische Frage erhalten und unabhängig nach dem Rathe handeln, er werde die Frage, ob die Stellungen beizubehalten oder aufzugeben seien, nach den politischen und militärischen Gesichtspunkten erwägen und werde sich nicht von der bloßen Thatsache beeinflussen lassen, daß das durch den Vertrag von Gundamuk Erworbene besetzt bleiben müsse. Der Vertrag von Gundamuk müsse als ein solcher betrachtet werden, der zu bestehen aufgehört habe.

— In der italienischen Deputirtenkammer finden alltäglich Reibungen zwischen der ministeriellen Partei und den Dissidenten der Linken statt, so daß die Versöhnung, wie sie bei der Wahl der Budgetkommission zum Ausdruck gelangte, kaum von Bestand sein dürfte. Es fehlt denn auch nicht an Anzeichen, daß Crispi und Nicotera bei der noch im Laufe dieser Woche zur Verhandlung gelangenden Interpellation über die angeblich bei den jüngsten Wahlen von der Regierung ausgeübte Pression den Versuch machen werden, das Kabinet Cairoli-Depretis zu stürzen. Immer deutlicher tritt die Thatsache hervor, daß die erwähnten Parteiführer selbst an die Regierung gelangen wollen; andernfalls vermöchte man es kaum zu erklären, daß dieselben jede Gelegenheit benutzen, dem Kabinet Schwierigkeiten zu bereiten. Als vor einigen Tagen der Finanzminister in der Deputirtenkammer den Antrag stellte, die von ihm überreichten Vorlagen der Budgetkommission zu überweisen, war es wiederum der Deputirte Crispi, welcher diesen Antrag mit Entschiedenheit bekämpfte. Insbesondere griff Crispi das Kabinet wegen des anormalen Zustandes der parlamentarischen Arbeiten an. Im weiteren Verlaufe der sehr erregten Diskussion begegnete Crispi dem Vorwurfe, die Kammerauflösung verschuldet zu haben, mit dem Bemerken, daß das Kabinet diese Auflösung vermieden hätte, falls es zurückgetreten wäre. Am nächsten Tage ereignete sich ein weiterer Zwischenfall, hervorgerufen durch die Erklärungen Crispi's und Nicotera's, daß sie die auf sie gefallene Wahl zu Mitgliedern der Kommission für die Prüfung der Wahlreformvorlage ablehnen müßten. Farini, der nahezu mit Einstimmigkeit gewählte Präsident der Deputirtenkammer, fand dieses Verhalten der beiden Fraktionsführer so auffallend, daß er sich zu der Bemerkung hinreißen ließ, es wäre endlich Zeit, derartigen Schauspielen ein Ende zu bereiten. Nichtsdestoweniger beharrten Crispi und Nicotera bei ihren Entschließungen. Man darf hiernach den bevorstehenden Diskussionen mit Interesse entgegensehen, und es läßt sich kaum annehmen, daß es dem Kabinet noch gelingt, eine völlige Versöhnung mit den Dissidenten der Linken zu erzielen. Sollte es aber zu einer neuen Ministerkrisis und demnächst nothgedrungen zu einer zweiten Kammerauflösung kommen, so würde eine weitere Komplikation sich daraus ergeben, daß der „Osservatore Romano" soeben erst angekündigt hat, wie auch ein Theil der Klerikalen beabsichtige, demnächst an den Wahlen Theil zu nehmen. Der Sieg der Konsorteria würde durch einen derartigen Frontwechsel der Parteigänger des Vatikans wesentlich erleichtert werden.

Ausland.

Paris, 6. Juni. Der Himmel beschützte dieses Jahr nicht das große Pariser Wettrennen auf dem Longchamps des Boulogner Wäldchens, wo um den unter dem zweiten Kaiserreich gestifteten Preis von 100,000 Frcs., von dem die Stadt Paris die eine, die großen Eisenbahn-Gesellschaften die andere Hälfte bezahlen, gerungen wird, und zu dem sich eine Unzahl von Engländern, viele andere Fremde und eine Masse Bewohner der Provinz einzufinden pflegen. Seit heute früh 9 Uhr regnet es fast ohne Aufhören, und dabei ist es so kalt, daß man sich in den Monat März zurückversetzt wähnen könnte. Ungefähr das nämliche Wetter hatten wir, als Herr Thiers im Juni 1871, einige Tage nach der Einnahme von Paris, auf demselben Longchamps die Parade über die Versailler Armee abhielt, welche die „Kommune" über den Haufen geworfen hatte. Seit jener Zeit hat sich jedenfalls vieles geändert, und wenn es damals fast unglaublich schien, daß Frankreich, dessen Armee bei jener Heerschau von 1871 einen höchst trostlosen Anblick bot, dessen Finanzen zerrüttet und dessen Stimme in Europa erloschen war, sich so schnell wieder erholen werde, so konnte auch Niemand voraussehen, daß kaum nach 9 Jahren Rochefort wieder der Held des Tages werden würde, und daß, wie es am heutigen Tage gerade der Fall ist, ein Blanqui in Lyon oder ein Trinquet, der noch im Bagno von Neukaledonien ist, als Kandidaten, der eine für die Kammer, der andere für den Pariser Gemeinderath auftreten oder gar gewählt werden könnten. Seit das Kommunardenthum wieder eine Gefahr geworden ist, fassen auch die Bonapartisten wieder Muth, sich durch das allgemeine Stimmrecht an die Gewalt zu bringen. Deputirter Robert Mitchell hielt heute in Tours eine Rede, worin er die feste Ueberzeugung aussprach, daß bei einem Plebiszit die Erben des Mannes von Sedan die Mehrheit der Franzosen für sich haben würden und ein Napoleon zum achten Male aus der Wahlurne hervorgehen würde.

Um auf das Rennen zurückzukommen — als heute um den 100,000-Preis gerungen wurde, stürzte der Regen in Strömen vom Himmel herab. Die Neugierigen, die sich an diesem Tage sonst zu Hunderttausenden nach dem Longchamps begeben, fehlten gänzlich. Die Dampfschiffe, Tramways, Omnibusse und Eisenbahnen, die sonst überfüllt sind, hatten nur wenig zu thun. Fußgänger sah man gar keine, während früher sich eine ungeheure Masse Spaziergänger durch das Bois de Boulogne hinwälzte und sich um das gewaltige Longchamps herumschaarte. Eine noch ziemlich große Menge, aber doch kaum der vierte Theil wie sonst, hatte sich auf der sogenannten Blouse eingefunden, wo man 1 Fr. Eintritt bezahlt. Die eleganten Damen, die sich dort selbst in ihren Wagen und in glänzendsten Toiletten einfanden, fehlten ebenfalls gänzlich. Die Damen auf den Tribünen trugen schwarze Kleider oder Regenmäntel, um ihre Anzüge zu schonen. Die Tribünen, wo man gegen den Regen gesichert war, waren überfüllt, obgleich die Mitglieder der russischen Kolonie, die ziemlich zahlreich ist, wegen des Todes der Zarin nicht gekommen war. Fräulein Grevy hatte sich bereits beim Beginn des Wettrennens eingefunden und sich auf den Platz gesetzt, welcher für den Präsidenten der Republik zurückgehalten war. Nach Ankunft Grevys bot die präsidentschaftliche Loge folgenden Anblick dar: Präsident Grevy saß in der Mitte der Tribüne. Auf seiner rechten Seite befanden sich der Unterrichtsminister Ferry, dessen Gemahlin, Frau und Fräulein Grevy, und auf seiner linken der Justizminister Cazot und einige andere Persönlichkeiten. In der präsidentschaftlichen Tribüne waren außerdem fremde Gesandten. Das Publikum war sehr still. Kein Ruf ertönte und man brachte weder Grevy noch der Republik ein Hoch dar. Die ersten Wettrennen erregten wenig Theilnahme. Sie waren ohne Bedeutung und Jedermann war nur gespannt auf den Ausgang des Kampfes um den Hunderttausend-Frankenpreis. Um 3¾ Uhr betraten die neun Pferde, welche sich am Kampf um die 100,000 Fr. betheiligten, die Rennbahn. Alle Welt — es standen ungeheure Summen auf dem Spiel — war in der ängstlichsten Spannung. Bis zum letzten Augenblick war das dem Engländer Brewer angehörige Robert the Devil (sein Jockey ist der bekannte Rossitter) das Lieblingspferd der Menge. Nach ihm kamen Beaumiret (Gestüt Chermant), Le Destrier (Gestüt Lauray), Arbitre (Jennins), The Abbot (Naylor), Versigny (Gestüt Chamans) und Van der Tann (Lord Calthorpe) und Milan (Graf v. Lagrange). Robert the Devil trug auch, wie man geglaubt, den Sieg davon. Er gelangte zuerst an dem Ziel an. Nach ihm erreichten das Ziel Le Destrier und dann Milan. Die Engländer ließen gewaltige Hurrahs ertönen. Die Franzosen verhielten sich ruhig; sie waren nicht enttäuscht worden, da sie an den Sieg „Robert des Teufels" geglaubt hatten. Nach dem Wettlaufen um den Hunderttausend-Frankenpreis verlief sich die Menge schnell, da es unausgesetzt regnete. Präsident Grevy fuhr auch ab, während seine Damen bis zum Schluß — es fanden noch zwei Wettrennen statt — verweilten.

Paris, 7. Juni. Die Niederlage Blanqui's in Lyon hat ersichtlich allgemeine Befriedigung erregt; namentlich in offiziellen Kreisen, wo man allerdings schon seit mehreren Tagen eines günstigen Resultates sicher gewesen sein will. Die Organe der Kommunards wüthen mehr als jemals und erklären, von jetzt an bei jeder Wahl Blanqui oder einen anderen ungesetzlichen Kandidaten aufstellen zu wollen.

Provinzielles.

Stettin, 9. Juni. In dem Kursus der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin während des Winters 1879—1880 haben nachgenannte Lehrer das Zeugniß der Befähigung zur Leitung der Turnübungen an öffentlichen Unterrichtsanstalten erlangt: 1) Borgwardt, Gymnasiallehrer zu Neustettin. 2) Dräger, Elementarlehrer zu Garz a. Rügen. 3) Herrmann, Elementarlehrer zu Kamin, Kreis Flatow. 4) Knak, Elementarlehrer zu Stolp i. Pomm. 5) Knebel, Zeichenlehrer am Gymnasium zu Demmin. 6) Lange, Elementarlehrer zu Kammin i. Pomm. 7) Müller, Otto, Elementarlehrer zu Loitz, Kreis Grimmen. 8) Niemann, Elementarlehrer zu Barth i. Pomm. und 9) Wischnewski, Gymnasiallehrer zu Konitz.

— Gestern Mittag versuchte in Bredow ein

junger Mann, anscheinend dem Arbeiterstande angehörig, seinem Leben durch einen Sprung in die Oder ein vorschnelles Ende zu machen. Sofort aus dem „Vulkan" herbeigeeilte Arbeiter zogen ihn wieder heraus und gelang es den energischen Bemühungen derselben, den Lebensmüden wieder zum Bewußtsein zu bringen.

— Besonders unter der ärmeren Bevölkerung hört man vielfach Klagen, daß trotz der Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer für die Konsumenten kein Vortheil entstanden sei. Um diesen Klagen entgegenzutreten, haben sich mehrere Bäckermeister, welche der hiesigen Bäcker-Innung angehören, entschlossen, bei Abnahme eines Brodes eine Marke zu geben und bei Wiederablieferung von 7 Marken 30 Pf. herauszuzählen, also darnach einen Rabatt von 8½% zu gewähren. 12 Innungsmeister sind diesem Beschluß bereits beigetreten und auch die übrigen dürften bald folgen. Die Auszahlung des Rabattes erfolgt nicht nur bei dem Meister, von dem die Waaren entnommen und nicht nur auf die von diesem ausgestellten Marken, sondern bei jedem Meister, der dem Beschluß beigetreten.

— Bei der gestern begonnenen Ziehung der Badischen Lotterie 1. Klasse fiel der dritte Hauptgewinn in die Kollekte des Herrn Rob. Th. Schröder. Der glückliche Gewinner ist ein Wiegemeister der Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Vermischtes.

— Das in Leipzig erscheinende Fachblatt „Der Hund" erzählt als Reminiscenz an die jüngst verflossene internationale Hundeausstellung in Berlin folgende humoristische Geschichte. Am Abend des fünften Tages der Berliner Hundeausstellung hatte sich ein Kreis von Hundefreunden unter der Veranda des Cafés im Kaiserhof versammelt und studirte eifrigst die soeben erschienenen Prämiirungslisten, als ein Vorübergehender plötzlich in die Worte ausbrach: „Ei Herrjehses! nu bringe se wahrhaftig de Brämiehund uf'n Wagen durch de Schtadt!" Aller Augen wandten sich der bezeichneten Richtung zu und in der That sah man ein seltsam aufgeputztes Fuhrwerk, auf dessen Hintersitz ein großer rother Hund von einem in gelbe Seide gekleideten Neger gehalten wurde, sich zwischen den vorübereilenden Droschken die Straße hinaufbewegen. Eine große rothe Standarte ließ noch aus weiter Ferne die Worte erkennen: „Dieser Hund, Nr. . . . — höchsten Ehrenpreis — ꝛc.", gleich darauf verschwand alles im Gewühle des Straßenverkehrs. Stumm vor Erstaunen starrten unsere Hundefreunde sich gegenseitig einander an. „Die Nummer ist ja gar nicht prämiirt!" ruft endlich einer aus, nachdem er die Prämiirungsliste mit einem raschen Blick überflogen. — „I" — versetzt ein Anderer — „wo werden se denn so'ne Thöle prämiiren, habt Ihr denn nich gesehn, dett war ja'n jerollter Bernhardiner!" — „Das ist reiner Schwindel," entscheidet ein Dritter — „reiner Schwindel — das ist sicher wieder so'ne hiesige Hunderacenfabrik, die nun die Gelegenheit benutzt, um Reklame für ihr faules Geschäft zu machen." — „Ei da müssen wir doch jedenfalls sofort einschreiten — hat denn Keiner die Adresse gelesen — die Firma müssen wir jedenfalls zuerst haben — nehme doch mal Einer gleich 'ne Droschke und fahre dem Kerl nach!" Gesagt, gethan — ein älterer Herr schreitet sofort mit unheilverkündender Miene der nächsten Droschke zu, während zwei jüngere Mitglieder unseres hundefreundlichen Klubs sich bereits in Trab gesetzt haben und allem Anschein nach das verschwundene Fuhrwerk bald überholen werden. — Nach geraumer Zeit kehren alle Drei wehmüthig lächelnd und kopfschüttelnd zurück. — „Nun wer ist's denn, wie heißt die Firma?" — schallt es von allen Seiten. — „Geduld — Geduld, gleich können Sie's mit eigenen Augen lesen — der Wagen kommt ja schon wieder zurück!" — Und in der That zog das seltsame Gefährt mit dem großen Hunde und dem Nigger in der gelben Seide zum zweiten Male vorüber und auf der großen, feuerrothen Standarte war in goldenen Lettern zu lesen:

„Dieser Hund!!!
erhielt bei der soeben beendeten Prämiirung
der großen internationalen Hundeausstellung
den höchsten Ehrenpreis — ein silberner Pokal
im Werthe von X000 Mark —
nicht!!!

Dagegen findet man in dem schattigen Gartenlokale des Unterzeichneten die feinsten Biere, reingehaltene Weine und eine ganz exquisite Küche.

Xmeier u. Cie."

— Wie letzthin mitgetheilt worden, war Sir Drummond Hay mit einer Mission seitens seiner Regierung für den Sultan von Marokko betraut; ein Hauptgegenstand der Botschaft bestand darin: vom Sultan persönlich Konzessionen für die unglücklichen Juden in Marokko zu erlangen, deren Lage, wie man weiß, im Inneren des Reiches Sr. Scherifischen Majestät eine nahezu unerträgliche ist. Der Sultan hat dem englischen Gesandten in der That die formellsten Versprechen gegeben, daß jeder Gewaltakt der Gouverneure, begangen an den Juden, ihm direkt gemeldet würde, worauf er solche bestrafen wolle. Alles dieses soll ihm durch den in Tanger residirenden marokkanischen Minister gemeldet werden. Zu gleicher Zeit soll Sir Drummond vom Sultan das Versprechen erhalten haben, daß die marokkanische Regierung den christlichen Nationen einen Hafen südlich von Mogador eröffne. Es kann sich wohl nur um Agadir handeln, da südlich von dieser Bergfestung das marokkanische Gebiet aufhört. Bei dieser Gelegenheit soll darauf hingewiesen werden, daß Tarudant kürzlich von Bergstämmen belagert wurde, daß es aber der Autorität des Sultans gelang, die Ordnung wiederherzustellen. Tarudant ist die wichtigste Stadt im Süden des großen Atlas. Während aber so der Sultan die besten Versprechungen macht, berichtet der „Gibraltar Guardian" vom 24. Mai d. J. von einem neuen grausamen Morde, der in der Gegend von Tetuan am 18. Mai von Rissi an einem eingebornen und in Fes domizilirten Juden Namens Jakob Sabah begangen wurde. Das Blatt „El Calpense" vom 24. Mai erzählt auch, daß Sir Drummond den Sultan mit einem Telephon beschenkt und dieser damit eine Verbindung zwischen seinem Privatzimmer und seinem Eunuchenzimmer hergestellt habe. Ein gleichfalls vom britischen Gesandten mitgebrachter Heliograph funktionirt zwischen Fes und Mikenes.

— Recht traurig lauten die Meldungen die vom Bosporus zu uns herüberkommen. Die letzten Nachrichten aus Trapezunt besagen, daß sich die christlichen Familien dieses Vilajets der Mehrzahl nach zur Auswanderung nach Rußland rüsten. Nicht weniger als 1000 bis 1200 christliche Familien aus den Distrikten von Ordu, Bulangyak und Kerasund stehen auf dem Punkt, auszuwandern. Die Lage in diesen Distrikten scheint eine höchst traurige zu sein, und in Folge derselben wird sich der Generalgouverneur nächstens persönlich an Ort und Stelle begeben, um die Gemüther zu beruhigen und die Auswanderungslustigen, wo möglich, zurückzuhalten. Was die Motive dieser Auswanderungslust betrifft, so sind dieselben vorzüglich in den Gewaltthätigkeiten zu suchen, welche sich die Agas und Begs seit langem nicht nur gegen die Christen, sondern auch gegen die Muselmanen zu Schulden kommen lassen. Dabei sind die Lokalbehörden diesen Ausschreitungen gegenüber vollkommen machtlos, ohne alles Ansehen und alle Energie, ja sie haben kaum den Willen, nachdrücklich gegen Gewaltthätigkeiten und Verbrechen einzuschreiten. Einige Beispiele werden genügen, um diesen Stand der Dinge zu illustriren. So wurde erst neulich am hellichten Tage in Ordu ein junger Armenier von einem Türken erschlagen, und der Mörder entkam, ohne verfolgt zu werden. Wenn die Christen nicht gutwillig den Begs und Agas ihre kleinen Ersparnisse herausgeben, so erlauben sich die letzteren, welche stets in Begleitung von Bewaffneten erscheinen, die brutalsten Gewaltakte. Einem griechischen Popen wurde vor kurzem sein Eigenthum mit Gewalt entrissen, seine Frau entehrt; ja selbst ein höherer Verwaltungsbeamter in Ordu wurde jüngst öffentlich insultirt, und mußte die wörtliche Beleidigung hinnehmen, ohne daß gegen den Beleidiger eingeschritten wurde. Die Reklamationen der Christen gegen die gewaltthätigen Begs und Agas blieben immer vollkommen resultatlos. Ein großer Theil der christlichen Familien hat bereits Hab und Gut verkauft, und wäre schon abgereist, wenn nicht die Forderung der türkischen Paßbeamten in Kerasund für Ausstellung der Pässe trotz der großen Anzahl der Paßbewerber unerschwinglich wären. Erst in den letzten Monaten hat diese Bewegung um sich gegriffen, denn als vor fünf Monaten der griechische Bischof seine hiesige Gemeinde besuchte, war von Auswanderung noch keine Rede. Die abgesendeten Vertrauensmänner geben kein Lebenszeichen von sich, und werden so wenig als der Valy ausrichten. An eine Besserung der Verhältnisse ist nicht zu denken, so lange die gegenwärtige Strafprozeßordnung besteht, welche nicht für die hiesigen Verhältnisse paßt, die Thätigkeit der Polizeiorgane lähmt, und das rasche Einschreiten der Zaptiehs vollkommen verhindert. Wie versichert wird, begünstigt Rußland diese Auswanderungsgelüste, russische Emissäre versprechen jedem Familienhaupte 130 Rubel zur Erbauung eines Hauses, Befreiung von den Steuern und dem Militärdienste für eine gewisse Zeit, vorausgesetzt, daß die Auswanderer sich verpflichten, Lasistan zu kolonisiren. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß die Bevölkerung, der fortwährenden Beraubung und Bedrückung müde, es vorzieht, sich in Rußland ein neues Heim zu gründen, statt sich drückenden Naturalleistungen für die eingewanderten Lasen zu unterwerfen.

Katzhütte in Thüringen. (Vom eigenen Vater erschlagen.) In dem freundlich gelegenen Katzhütte in Thüringen wohnte ein fleißiger Glasarbeiter Namens Tischler, der sich durch seine bisherige Unbescholtenheit die Achtung sämmtlicher Bewohner erworben hatte. Vor mehreren Tagen war der Alte auch wieder in gewohnter Weise bei der Arbeit, als plötzlich der Sohn in sehr angetrunkenem Zustande hereintritt und den Alten auf alle Weise belästigt. Der Vater verweist ihm dies ernstlich und heißt ihm gehen. Der Sohn geht auch, — um schon im nächsten Augenblicke mit einem Beil zurückzukehren und auf den Vater loszugehen. Kaum aber hatte ersterer einige Schritte gethan, als er plötzlich, wie eines Besseren sich besinnend, stehen bleibt, gleich darauf aber Tisch und Stuhl zertrümmert; hierbei fällt ihm ein Gewehr in die Augen, welches er sofort ergreift und auf den erschrockenen Vater anlegt. Der Alte, Alles befürchtend, flieht vor dem wahnwitzigen Sohne, dieser aber folgt ihm mit dem Gewehre. Draußen steht der Alte einen Knüppel stehen, er ergreift ihn und führt einen so unglücklichen Schlag nach seinem Verfolger, daß derselbe mit zerbrochenem Hirnschädel zusammenbricht. Der unglückliche von Schmerz zerrissene Vater hat sich selbst dem Gericht gestellt.

Telegraphische Depeschen.

München, 8. Juni. Der diesseitige Gesandte in Berlin, von Rudhardt, wurde gestern von dem Könige auf Schloß Berg in Audienz empfangen. Rudhardt wird sich in den nächsten Tagen nach Italien begeben.

London, 7. Juni. Oberhaus. Auf eine Anfrage Lord Stanley's erklärte der Herzog von Argyll, die Aufhebung des englischen Postamts in Konstantinopel sei unter den obwaltenden Umständen unthunlich. Von Lord Granville wurde in Beantwortung mehrerer an ihn gerichteter Anfragen bemerkt, die Pforte habe außer 61,000 der letzten Februarkoupons von den garantirten Anleihen die Auslagen für Zinsen entrichtet. Welche Politik die zweckmäßigste sein werde, um die pünktliche Zahlung der fälligen Beträge der Anleihen Seitens der Pforte zu sichern, könne er im Augenblick nicht sagen.

Unterhaus. Von Seiten der Regierung wurde angekündigt, daß in der nächsten Session die Abschaffung der Prügelstrafe beim Heere und bei der Flotte beantragt werden solle. Bei der Spezialdebatte über das Marinebudget machte der Parlamentssekretär der Admiralität, Lefevre, die Mittheilung, daß die Regierung die Inangriffnahme des Baues von 2 neuen Panzerschiffen verschoben und statt dessen die rasche Fertigstellung der 2 bereits im Bau begriffenen Schiffe „Ajax" und „Agamemnon" angeordnet habe, welche bis Ende Dezember 1881 resp. bis zum 1. März 1882 vollendet sein werde. In Beantwortung einer Anfrage Bartlett's erklärte Unterstaatssekretär Dilke, der Konsul Michell in Philippopel habe selbst aus Gesundheitsrücksichten einen Urlaub gewünscht und erhalten, ein Nachfolger für denselben sei nicht ernannt.

Chicago, 7. Juni. Die Abstimmungen der Konvention wurden bis Nachmittags 5 Uhr mit wenig Veränderung in den Abstimmungsresultaten fortgesetzt. Bei der 15. Abstimmung erhielt Grant 309, Blaine 281 Stimmen, die 18. Abstimmung ergab für Grant 305, für Blaine 283, für Sherman 91, für Edmunds 31, für Washburne 35, für Windom 10 Stimmen. Die Konvention vertagte sich hierauf bis 7 Uhr Abends.

Chicago, 8. Juni. Die Konvention setzte gestern Abend die Abstimmung über die Präsidentschaftskandidaten fort; bei der 29. Abstimmung wurden für Grant 307, für Blaine 279, für Sherman 91, für Edmunds 31, für Washburne 35, für Windom 10 und für Garfield 2 Stimmen abgegeben. Die Versammlung vertagte sich sodann auf heute.

Berlin, 7. Juni.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleih.	4	100,10 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,90 bz
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	100,00
Staats-Schuld-Scheine	3½	96,60 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,70 bz
do. do.	3½	94,10 G
Berliner	4½	108,50
do	5	103,80 G
Central-Landschaftl.	4	99,70 bz G
Kur- und Neumärk.	3½	93,90 G
do. neue	3½	91,70 G
do.	4	100,30 G
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	91,25 bz G
do.	4	99,70 bz
do.	4½	102,60 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	99,80 bz G
Westpr. Ritterschaft.	3½	92,50 bz G
do. do.	4	99,70 bz
do. do.	4½	100,50 bz G
do. do. 2. S.	5	103,40 G
Ostpreußische	3½	91,25 G
do.	4	99,50 B
do.	4½	101,70 B
Kur- und Neumärk.	4	100,10 G
Pommersche	4	100,00 G
Posensche	4	99,80 G
Preußische	4	99,90 B
Schlesische	4	100,40 G

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	100,30 bz
do. Eisenb.-Anleihe.	5	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,00 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	280,00 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,50 bz
do. 35-fl.-Loose	—	176,00 bz G
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,50 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,60 B
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	132,40 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,50 B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	120,40 bz
do. do. do. 2. Em.	5	118,40 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,25 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	186,00 B
Meininger Loose	—	27,25 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	123,80 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	153,00 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	100,60 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	100,90 bz
Oesterr. Gold-Rente	4	76,75 bz
do. Papier-Rente	4⅕	63,70 bz
do. Silber-Rente	4⅕	63,80 bz B
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	339,25 bz
do. 1860-Loose	5	125,50 bz G
do. 1864-Loose	—	311,00 G
Ungar. Goldrente	6	93,50 bz B
Russ. Boden-Credit	5	81,25 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	86,50
do. do. v. 1872	5	89,50
do. do. v. 1873	5	89,80
Russ. Anleihe v. 1875	4½	81,10
do. do. 1877	5	91,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6½	4	156,60 bz G
Bergisch-Märkische	4	4	108,90 bz G
Berlin-Anhalt	5	4	116,90 bz
Berlin-Dresden	0	4	18,90 bz
Berlin-Görlitz	0	4	2[illegible],00 bz B
Berlin-Hamburg	10½	4	212,00 bz G
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	99,20 bz G
Berlin-Stettin	5⅕	4	115,40 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	[illegible]	4	108,00 bz
Cöln-Minden	6⁸/₁₀	4	147,50 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	2[illegible],50 bz G
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	29,75 bz G
Magdeburg-Halberstadt	9¹	4	147,30 bz B
Niederschles.-Märk.	4	4	99,80 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	3½	3½	186,00 bz G
do. La. B.	3½	3½	153,25 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	56,60 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	139,90 bz G
Rheinische	7	4	158,90 bz
do. La. B St. g.	4	4	99,10 G
Rhein-Nahe	0	4	17,10 bz B
Stargard-Posen	4½	4½	103,00 B
Thüringer	8	4	159,40 bz
do. La. B. gar.	4	4	98,90 B
do. La. C.	4½	4½	165,75 B
Tilsit-Insterburg	0	4	22,80 bz
Ludwigh.-Berbach	9	4	203,90 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	98,40 bz B
Meckl. Fr.-Franz	7	4	134,75 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1⅓	4	49,60 bz
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	70,90 bz B
Franz-Josephbahn	5	5	72,90 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,214	4	114,75 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	59,75 bz G
Kaschau-Oderberg	4	5	54,60 bz G
Oesterr. Franz-St.	6	4	475,00
do. Nordwestbahn	4	5	277,50 bz G
do. do. La. B.	0	4	289,00 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	68,50 bz B
Rumänische	2	4	55,90 bz
Russische Staatsbahn	7,035	5	148,75 bz G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	148,00 bz
Warschau-Wien	9,16	4	252,00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	50,00 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	83,80 bz G
Breslau-Warschau	0	5	38,25 G
Halle-Sorau-Guben	0	5	94,00 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,25 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4⅕	3½	91,50 bz G
do. do. C.	5	5	122,00 bz G
Marb.-Mlawca	5	5	89,90 bz B
Nordh.-Erfurt	3⅓	5	94,80 bz G
Oberlausitzer	0	5	40,60 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	99,25 bz G
Posen-Creutzb.	2⅗	5	70,70 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	139,70 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	124,00 bz G
Saalbahn	0	5	48,75 bz G
Saal-Unstrutbahn	0	—	7,10 B
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	80,50 bz G
Weimar-Gera	0	5	35,00 B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	91,50 bz
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,60 bz G
Berlin-Anhalter	4½	—,—
do.	4½	103,70 G
Berlin-Görlitzer	5	102,80 G
Berlin-Hamburger	4	100,00 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99,50 G
do. La. D. neue	4½	102,50 G
do. La. E.	4½	102,00 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	99,50 G
do. 4. S. (3½) g.	4½	99,50 G
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,90 bz
do. La. K.	4½	102,50 bz
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	101,80 G
do. 2. Em.	5	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	104,10 B
do. La. C.	4½	104,[illegible] B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,60 G
do. Leipzig. La. A.	4½	103,00 B
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	104,50 bz
do. Em. v. 1874.	4½	100,50 G
do. (Starg.-Posen)	4	99,25 B
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	102,20 G
Rechte Oderufer	4½	103,50 G
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	102,10 bz G
do. v. 1874 u. 77	5	100,50 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	103,75 G
Thüringer 4. Serie	4½	103,20 bz G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	91,20 bz G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	91,40 B
do. 3. S.	5	91,40
Kaschau-Oderberg gar.	5	76,20 bz G
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	82,60 bz G
do. 1872.	5	81,70 bz
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	378,75 bz G
do. do. 1874 gar.	3	363,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	5	361,75 bz G
do. Franz-Staatsbahn	5	104,00 bz B
do. do. 2. Em.	5	104,00 bz G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	82,00 bz G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	100,90 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	272,90 bz
do. do neue	3	272,70 bz
Baltische	5	89,25 bz G
Brest-Grajewo	5	88,60 bz
Charkow-Asow, gar.	5	95,00 G
do in Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	95,90 bz B
Jelez-Woronesch, gar.	5	—,—
Kozlow-Woronesch, gar.	5	97,75 B
do Oblig.	5	84,20 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	94,25 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	84,80 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	99,90
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	104,10 B
do.-Smolensk gar.	5	96,30 bz
Orel-Griasy, gar.	5	81,90
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	102,00 G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	92,90 bz
Rybinsk-Bologoye	5	87,60
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	94,90
Warschau-Terespol, gar.	5	98,10
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,00
do. 3. Em.	5	102,00
do. 4. Em.	5	101,00
do. 5. Em.	5	100,90
Zarskoe-Selo	5	82,00 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107,25 bz G
do. do. 3. (rz. 110)	5	107,25 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	101,20 bz G
do. do. do.	4½	103,10 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100,50 bz G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100,25 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	[illegible]9,80 bz G
do. do. Pfandbr.	5	99,80 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	104,10 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	101,25 bz G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	98,50 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	97,50 G
Pr. B. Hyp. B. unkb. (rz. 110)	5	109,40 bz G
do. do. (rz. 100)	5	102,75 bz
do. do. (rz. 115)	4½	104,00 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,25 B
do. unkündb. (rz. 110)	5	113,25 B
do. [illegible] (rz. 100)	4½	107,40 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,00 bz G
do. do. do (rz. 110)	5	100,50 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,25 bz G
do. do. do.	4½	104,60 bz B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,00 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,00 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	103,75 G
do. do. do. do.	4½	102,50 B
do. do. do do	4	98,80 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-P.	3	4	47,50 G
Berliner Cassenverein	8⁸/₁₀	4	169,50 B
do. Handelsgesellsch.	0	4	103,25 bz G
do. Makler-Verein	13	4	145,50 bz
Börsen-Hand.-Verein	12	4	158,00 G
Bresl. Disconto-Bank	3	4	91,75 bz B
Danziger Privat-Bank	5½	4	111,50 B
Darmstädter Bank	6¾	4	142,50 bz B
do. Zettelbank	[illegible]	4	106,25 G
Deutsche Bank	6½	4	136,10 bz
Disconto-Com.	8½	4	169,25 bz G
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grunderb.-Bank	6	4	92,75
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	100,50 G
Leipziger Credit-Bank	6⅔	4	144,50 G
do. Disconte	4	4	84,25 G
Lübecker Bank	0	4	—,—
do. Comm.-Bank	5½	4	99,00 bz
Magdeb. Privat-Bank	6⁸/₁₀	4	110,50 bz
Mecklenburger Hypothek.	4	4	74,50 bz G
Meininger Credit-Bank	2½	4	94,50 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	91,60 bz
Norddeutsche Bank	8⅗	4	157,40 G
do. Grundcredit	0	4	52,90 bz
Oesterr. Credit-Anstalt	8⅜	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	121,25 bz G
do. Intern. Bank	14	4	95,25 B
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	67,00 bz G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	112,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	92,00 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	128,00 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	10¼	4	103,00 bz G
Reichsbank	6,8	4	148,50 bz B
Rostocker Bank	4⅚	4	93,50 G
Schaaffhaus. Bankv.	3	4	85,25 B
Schles. Bankverein	5	4	104,25 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	130,25 G
Weimarische Bank	0	4	—,—

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	[illegible]	4	36,00
Deutsche Baugesellschaft	2	4	65,00 bz
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	7,50 B
Bazar	8	4	—,—
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7,75 B
Brauereien: Ahrens	1	4	70,25 bz
Böhmisches	10	4	115,25 G
Bock	0	4	56,75 bz G
Landree	8½	4	122,50 G
Patzenhofer	8	4	138,75 G
Tivoli	0	4	90,00 bz G
Cichorien-Fabrik	9	4	104,00 G
Egestorffer Salinen	5	4	93,90 B
Immobilien	5	4	80,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	75,00 G
Maschinen-Fabrik Eckert	4½	4	88,75 bz
do. Egells	0	4	30,90 bz
do. Freund	—	4	14,00 B
do. Hartmann	—	4	108,50 G
do. Schwartzkopff	—	4	80,[illegible] bz B
do. Stettiner	0	4	25,25 bz G
do. Wöhlert	0	4	25,00
Nähm. Frister u. Roßm.	2½	4	58,50 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	90,00 bz G
Passage	1	4	30,00
Pferdebahn-Gesellschaft	3½	4	169,90 bz B
do. Große	7½	4	157,50 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	23,25 B
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	
Viehmarkt	4	4	44,50 bz
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	106,50 bz G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	6	6	104,75 bz B
do. do. B.	0	4	—
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	67,00 bz B
Borussia Bergwerk	0	4	101,00 G
Cölner Bergwerk	2	4	101,00 bz G
Donnersmarckhütte	⅓	4	55,10 bz
Dortmunder Union	—	4	16,00 bz B
Duxer Kohlenver.	0	4	87,75 B
Gelsenkirchener	6	4	119,00 bz B
Harpener Bergbau	—	4	113,75 B
Hibernia	2¾	4	86,00 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	110,00 bz G
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	8	4	34,00 bz G
Lauchhammer	—	4	37,50 bz
Louise Tiefbau	—	4	58,00 B
Schlesische Kohlenwerke	[illegible]	4	[illegible]40 bz G
do. Zinkhütten	5½	4	161,00 G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	38,10 bz G
do. do. St.-Pr.	8	5	86,75 bz B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	69,00 B
Thale Eisenwerk	2	4	45,75 B
Warstein, Gruben	0	4	16,50 B
Westfälische Union	0	4	11,75

Bank-Discontos in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 3 pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische B. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 7.

Amsterdam 8 Tage	3	169,25 bz
do. 2 Monat	—	168,45 bz
London 8 Tage	3	20,47 bz
do. 3 Monat	—	20,31 bz
Paris 8 Tage	2½	80,90 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,85 B
do. 2 Monat	—	80,50 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172,60 bz
do. 2 Monat	—	171,95 bz
Petersburg 3 Wochen	6	215,20 bz
do. 3 Monat	—	213,75 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,62 bz
Sovereigns	20,40 bz G
20 Francs-Stück	16,18 bz B
Imperials	16,67 G
Imperials p. 500 Gr.	1394,00 G
Englische Banknoten	20,53 bz
Französische Banknoten	80,95 bz B
Oesterreich. Banknoten	173,05 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	215,95 bz

Stettin, 7. Juni.

	Div. 1878	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	103,00
do. Börsenh.-Oblig.	—	5	—,—
do. Schauspielh.-Oblig.	—	5	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	—,—
Kreis-Oblig.	—	4½	—,—
do.	—	4	—,—
do.	—	4	—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	3½	4	115,00
do. Prioritäts	—	4½	—,—
do. do.	—	4	—,—
Germania	18½	4	181,50
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	145,50
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4	99,00
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	12	4	115,00
Pomerania	15	4	117,00
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4	116,00
Union, See- u. Fl.-V.	18	5	117,00
Neue Dampfer-Comp.	12	4	116,50
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5	—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅓	4	—,—
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4	228,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4	4060,00
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4	—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	2	5	—,—
do. Walzmühlen-A.	—	5	—,—
do. M.-B.-G. Vulcan	6		5[illegible]0,90
do. do. St.-Prior.	6	4	112,50
do. Brauerei Elysium	0	5	—,—
do. Portl.-Cem.-Fabr.	33	5	1900,00
do. Cham.-F. Didier	10	4	—,—
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	9		—,—
do. Bergschloß-Brauer.	7½		—,—

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

52)

Nach seiner Abreise näherte sich sein lümmelhafter Sohn Miß Lyle, als sie in einer kleinen, geschützten Nische zwischen dem Felsen saß und sagte zu ihr:

„Das ist ein langweiliges Leben für Sie, Miß, an diesen kalten Tagen hier draußen im Freien zu sitzen oder in dem finsteren Zimmer zu bleiben. Ich habe darüber nachgedacht, wie Sie es verändern könnten. Sie können an Stelle dieser Gefangenschaft Freiheit haben."

Miß Lyle schaute hastig auf.

„Wollen Sie mich zu meinen Freunden zurückbringen?" sagte sie. „Ich will Ihnen Alles geben, was ich habe —"

„Ich kann Sie nicht zu den Ihrigen zurückbringen," sagte Jeff Nichols. „Sie gehören schon für immer zu uns. Warum sollten Sie Ihr Geschick nicht friedlich mit dem unserigen vereinigen wollen? Ich liebe Sie, Miß. Ich bin freilich kein nobler, hochgeborener Herr, aber ich fürchte die Arbeit nicht und würde Sie wie eine Dame halten. Die Mutter müßte Sie bedienen und Sie sollten schöne Kleider tragen und —"

„Ich verstehe Sie nicht!" schrie das Mädchen.

„Nicht? Nun, ich mache Ihnen einen Heirathsantrag, Miß — einen ehrlichen Heirathsantrag. Ich will Sie zu meiner Frau haben."

Miß Lyle stand auf, glühend roth vor Entrüstung.

„Wie können Sie es wagen, so zu mir zu sprechen?" rief sie aus. „Verlassen Sie mich."

„Sie brauchen nicht in Zorn zu gerathen, Miß," schrie Jeff Nichols erröthend. „Sie thäten besser, als meine Frau mit uns zu leben, als als unsere Gefangene. Ich bin ebenso gut, als Sie sind und rathe Ihnen, mein Anerbieten anzunehmen. Zurückziehen werde ich es in keinem Falle, Sie können darüber nachdenken und sich daran gewöhnen. Ich kann warten. Früher oder später werden Sie mich gerne annehmen."

Und mit einem rohen Lachen verließ er sie und ging in die Hütte, um sich mit seiner Mutter zu berathen.

Als er fort war, sank das unglückliche Mädchen auf ihre Knie und schluchzte und betete.

Die Abenddämmerung war bereits hereingebrochen, als sie sich aus ihrer Versunkenheit aufrichtete. Das Mädchen war allein in der einbrechenden Dunkelheit. Die Fluth war vorbei und die Ebbe kam jetzt.

Charlotte sah das kleine Ruderboot unten auf den Wogen schaukeln und es kam ihr eine plötzliche Eingebung.

Ohne auch nur weiter zu denken, rannte sie flüchtig den Felsen hinab, auf das Boot zu und dann sah sie, daß sie nicht unbeachtet gewesen war, denn Nichols sprang aus der Kabine und schrie ihr zu.

Seine Stimme trieb sie nur zu größerer Eile an. Mit verzweifelter Anstrengung machte sie den Strick los, der das Boot in dem kleinen Hafen festhielt, stieß es aufs Wasser hinaus und stieg, keuchend und zitternd über ihre eigene Kühnheit, hinein. Sie hörte, wie ihr Feind immer näher an sie heran kam. Sie ergriff ein Ruder und lenkte das Boot weiter hinaus in die zurückweichende Fluth. Als sie ein wenig von der Küste entfernt war und das Boot bereits von den Wogen getragen wurde, fing sie mit aller Kraft zu rudern an.

Sie hatte während ihres Aufenthaltes bei Madame Faulkner Gelegenheit gehabt, das Rudern zu lernen, und diese Geschicklichkeit kam ihr jetzt sehr zu Statten.

Sie hatte kaum zu rudern angefangen, als Jeff Nichols, außer sich vor Wuth, die Felsen herabgesprungen kam, und hinter ihm in kurzer Entfernung folgte seine Mutter.

„Kommen Sie zurück! Kommen Sie zurück!" schrie der Bursche. „Es kommt ein Sturm! Sie gehen dem sicheren Tode entgegen."

„Besser der Tod, als die Gefangenschaft", schrie das Mädchen, die Ruder so kräftig einsetzend, daß das Boot wie ein Pfeil über das Wasser schoß.

Jeff Nichols stieß einen ganzen Strom von Flüchen hervor, während seine Mutter die Hände rang und laut schrie.

Der Mann sah, daß sein entfliehendes Opfer die Ruder ganz geschickt handhabte. Er hatte kein Boot, in welchem er ihr folgen konnte. Mit Blitzesschnelle warf er seinen Rock ab, sprang ins Wasser und schwamm ihr nach, so schnell er konnte.

„Geben Sie es lieber auf", schrie er, einen Augenblick lang einhaltend und seinen Kopf erhebend. „Ich hole Sie ein."

Er schwamm immer schneller. Charlotte Lyle schaute entsetzt über das Boot hinüber. Er kam ihr in der That nach.

Vierzigstes Kapitel.

In Sturmesnoth allein.

Charlotte Lyle bemerkte sehr schnell, daß ihr Feind sie wirklich einhole.

Sie neigte sich über die Seite ihres Bootes und schaute durch das dunkelnde Zwielicht; da sah sie Jeff Nichols' schwarzen Kopf zwischen deu Wogen, der ihr mit großer Eile immer näher und näher kam.

Vor Entsetzen und Verzweiflung setzte sie neuerdings die Ruder ein, mit wahnsinniger Kraft rudernd. Ihr Boot war klein und leicht, nur für einen einzigen Ruderer gebaut und schoß unter ihren Händen wie ein Pfeil vorwärts.

Einige Minuten lang war sich das Mädchen nur ihrer verzweifelten Anstrengungen, zu entkommen, bewußt. Ihr ganzes Wesen schien sich in den Muskeln ihrer Arme zu konzentriren.

Sie hatte weder einen Gedanken, noch ein Gefühl. In diesem kurzen Zeitraume ihrer körperlichen Anstrengung war sie derselben nicht fähig. Es sauste ihr in den Ohren, ihr Herz schlug zum Zerspringen, ihr Kopf schien sich im Kreise mit ihr zu drehen.

Aber nach einer Weile ließen die übermäßig angespannten Muskeln nach; ihre Arme führten die Ruder sehr unsicher und sanken dann, wie gelähmt, keiner Regung fähig, zur Seite nieder.

In Todesangst schaute sie wieder über ihr Boot hinaus, um ihren Verfolger zu suchen.

Die fahle Dämmerung schien die tanzenden Wogen wie mit einem dünnen Schleier einzuhüllen. Die Küste des Vogelfelsens war in dem Schatten nur sehr unklar zu unterscheiden.

Ihr Blick suchte rastlos den schwarzen Kopf ihres Feindes in dem Wasser ringsum, entdeckte ihn aber nirgends.

Mit fast ungläubiger Freude untersuchte sie das Wasser noch genauer, aber Jeff Nichols war nirgends zu sehen.

„Ich bin ihm entronnen," dachte sie mit raschem Triumphe. „O, dem Himmel sei Dank — dem Himmel sei Dank! Aber noch darf ich nicht still halten. Er kann mich noch einholen und zurückbringen!"

Und da nach der kurzen Rast wieder etwas von ihrer Kraft zurückgekehrt war, ruderte sie einige Minuten lang beharrlich weiter.

Dann hielt sie wieder inne, um auszuruhen und zu lauschen.

Kein Geräusch einer Verfolgung durchdrang die Stille.

Das Zwielicht ging rasch in völlige Dunkelheit über. Der Wind blies scharf und heftig und schwarze Wolken stiegen drohend am Firmamente auf. Der Vogelfelsen war ihren Blicken ganz entschwunden.

Während sie schaute und lauschte, flammte in der Entfernung ein rother Lichtschein auf, und sie sah, daß er von der Insel kam, auf welcher sie gefangen gehalten war.

Mrs. Nichols hohe magere Gestalt nährte die Flamme mit Holzblöcken.

Der rothe Schimmer fiel auf das anstoßende Meer, aber das flüchtige Mädchen wurde von seinem Scheine nicht mehr beleuchtet.

Sie verstand sofort, daß das Feuer angezündet worden war, um Jeff Nichols' Rückkehr zu beleuchten; und etwas später sah sie von ihrem Boote aus ihren Feind mühselig die Felsen emporklimmen und dann im hellen Feuerscheine niedersinken.

„Er ist wahrscheinlich ganz erschöpft," dachte Miß Lyle. „Das Wasser ist winterlich kalt und hat ihn wahrscheinlich ganz erstarrt. Sie haben kein Boot, in dem sie mich verfolgen können. Ich bin sicher!"

Und in der Freude und Sicherheit dieses Bewußtseins fuhr sie fort, sich auf ihren Rudern auszuruhen und die Vorgänge auf der entfernten Insel zu bewachen.

Es war wie ein stummes Schauspiel. Das Feuer flammte beständig mit rothem Scheine auf

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. Juni. Wetter veränderlich. Temp. + 13° R. Barom. 28,1. Wind W.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 213—221, weiß. 217—223, per Juni 220,5 bez., per Juni-Juli 218—219 bez., per September-Oktober 204—205—204,5 bez.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko inl. 194—198, ruff 188—193, per Juni 190—189 bez., per Juni-Juli 180—179 bez., per Juli-August 171,5—169,5 bez., per September-Oktober 167—166—166,5 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer fest, per 1000 Klgr. loko Pomm. 152—155, russ. 147—152 bez.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen fest, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 265 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr loko ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 55,5 Bf., per Juni 54,5 Bf., per Juni-Juli do., per September-Oktober 57 Bf.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63,7 bez., per Juni 64 bez., 63,9 Bf. u. Gd, per Juni-Juli do., per Juli-August 64,4 Bf. u. Gd., per August-September 63,9 Bf. u. Gd., per September-Oktober 58,7 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Kilo loko 7,8 tr. bez., alte Uf. 8,25 tr. bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Hedwig Lauterbach mit Herrn Feilenhauermeister Joseph Schamonil (Stralsund). — Fräulein Emma Lemcke mit Herrn Goldarbeiter A. Burchard (Damgarten).

Geboren: Eine Tochter Herrn A. Karls (Stralsund). — Herrn Kroß (Niepars).

Gestorben: Frau Friederike Siebenlist (Jager).

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin, Rosengarten Nr. 20—21, Roggen-Kleie, Fußmehl, Haferspreu, sowie Heu- und Stroh-Abfälle gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Stettin, den 7. Juni 1880.

Königliches Proviant-Amt.

Stettin, den 7. Juni 1880.

Die der Stadt Stettin gehörende Jagd des Reviers Mölln, einschließlich des Mölln-Sees, soll auf neue 6 Jahre, vom 1. September d. J. bis 31. August 1886, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht **Donnerstag, den 24. d. Mts., Morgens 9¼ Uhr,** in unserem Sitzungssaale ein Termin an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Oeconomie-Deputation.

und sie war nahe genug, um zu sehen, wie Mrs. Nichols sich über ihren Sohn beugte, wie sie ihn rieb, eine Flasche an seine Lippen führte und sich überhaupt mit besonderer Sorgfalt um ihn bemühte, und endlich als das Feuer zu erlöschen begann, sah sie Jeff Nichols aufstehen und von seiner Mutter gefolgt, im Schatten davonwanken.

Das Ganze glich fast einem Schattenspiele von der Entfernung aus, von welcher Miß Lyle es angesehen hatte, aber sie hatte den Sinn davon doch verstanden.

Erst als das Feuer erloschen und die beiden Gestalten verschwunden waren, kehrten die Gedanken des Mädchens wieder zu ihr selbst zurück.

Und jetzt wurde ihr erst klar, daß sie in der Nacht allein auf dem einsamen Meere war. Rund um sie her wurde die Finsterniß immer dichter. Ihre Augen, bemüht, das Dunkel zu durchdringen, entdeckten nirgends ein Segel, noch eine Spur von Leben.

Sie war wirklich allein.

Diese Erkenntniß war ihr im Anfange nicht drückend. Sie war sehr müde, ihr Kopf schmerzte ihr zum Zerspringen und ihre Arme schienen plötzlich von einem heftigen Rheumatismus befallen zu sein.

Sie nahm ihren Hut ab und benetzte ihren glühenden Kopf mit dem kalten Meerwasser, was den Schmerz bedeutend linderte, und dann streckte sie sich auf dem Boden des Bootes hin, um sich auszuruhen.

Ihr Gesicht war empor gewandt und sie sah jetzt, daß große, schwere Wolken den Himmel wie ein Leichentuch bedeckten. Sterne waren keine zu sehen. Der Wind wehte frisch

Der Sturm, welchen Jeff Nichols verkündet hatte, zog rasch herauf, dennoch fürchtete sich das Mädchen nicht vor seinem Kommen. In der Freude über ihre Flucht schien ihr selbst ein Seesturm etwas Geringfügiges zu sein.

Sie wollte lieber der wildesten Wuth der Elemente ausgesetzt sein, als gefangen auf dem Vogelfelsen leben, ohne eine Aussicht zu haben, entkommen zu können.

Ein Sprühregen von Salzschaum über ihr Gesicht ermunterte sie und sie erhob sich ganz erfrischt und gestärkt und zur Arbeit bereit.

Sie sah, daß der Sturm bald losbrechen würde und sie mußte sich auf denselben vorbereiten.

Sie war warm gekleidet und trug die schwarze Pelzjacke, in welcher sie aus Petrel-House entführt worden war.

Sie trug auch das kleine Sammtkäppchen, mit dem Gannard sie versorgt hatte.

Vor der Kälte war sie so weit geschützt, aber diese Dinge konnten ihr nur wenig Schutz gewähren gegen einen tobenden Sturm, und sie erinnerte sich, in dem Boote eine große, lange wasserdichte Decke aus Guttapercha gesehen zu haben und sie suchte sie jetzt.

Sie hatte sie bald gefunden und hüllte sich darin, wie in einen Mantel, eine Ecke über den Kopf ziehend und unter dem Kinn festbindend, so daß sie vollständig eingehüllt war.

Das Boot enthielt keinerlei Nahrungsmittel, wie sie bei näherer Untersuchung entdeckte.

„Ich wollte, ich hätte meine Flucht vorausgesehen," dachte sie. „Ich hätte die Ueberreste meines Mittagsessens bei Seite schaffen und mitnehmen können. Ich bin matt und hungrig."

Es nützte ihr nichts, ihre Kraft beim Rudern zu erschöpfen, da sie nicht wußte, wohin die Wellen sie trieben. Zwecklos umher zu rudern, ohne die Himmelsgegenden von einander unterscheiden zu können, wäre Wahnsinn gewesen.

„Ich will ruhig liegen bleiben, so wie ich jetzt liege, bis Tagesanbruch," dachte sie. „Dann entdecke ich vielleicht ein Segel. Und selbst wenn das nicht ist, kann ich mich doch sicher orientiren und vielleicht sogar die französische Küste sehen und einem bestimmten Ziele zusteuern. Für den Augenblick kann ich nichts thun. Ich muß bis zum Morgen warten."

Sie befestigte die Ruder an beiden Seiten des Bootes, so gut es ging, ohne sie aus den Ruderlöchern herauszuziehen und als ihre einfachen Vorbereitungen beendet waren, erwartete sie den Sturm.

Er schien lange nicht kommen zu wollen. Da nichts die Stille der finsteren und sternenlosen Nacht unterbrach, schienen sich ihr die Minuten zu Jahren auszudehnen.

Sie saß auf dem Boden des kleinen Schiffes, legte den Kopf auf die Rudersitzbank und schlief plötzlich mit einem Gebete auf den Lippen ein.

Das Boot schaukelte auf den kleinen gekräuselten Wellen des Kanals, Wind und Wellen preisgegeben; der Himmel wurde immer schwärzer, der Wind immer heftiger und das Mädchen schlief in seiner großen Müdigkeit so ruhig wie ein Kind an der Mutterbrust.

Der Wind riß ihr den Guttaperchaschutz vom Gesichte, verfing sich in den blonden Haaren und schleuderte ihr endlich eine große Salzwelle ins Gesicht, worauf sie erschrocken erwachte.

(Fortsetzung folgt.)

Natürliche Mineralbrunnen
en gros Niederlage von
BERLIN **Dr. M. LEHMANN** STETTIN
Spandauerstr. 77. Reifschlägerstr. 16.
Verkauf auch in der
Pelikan-Apotheke, Reifschlägerstr. 6.
Adler-Apotheke, gr. Lastadie.
Greif-Apotheke, Neustadt.
Victoria-Apotheke, Grünhof.
Germania-Apotheke, Oberwiek.

Direct aus **Kaffe,** Hamburg!
Thee, Cacao u. Vanille
versendet trotz der neuen Steuer ohne **Preiserhöhung franko in's Haus, versteuert, incl. Verpackung** in kleinen Säckchen a $9\frac{1}{2}$ Pfund netto:

9½ Pfd.	**feinsten Menado**	für 14	M	25,
9½ „	**brill. Perl-Ceylon**	„ 13	„	30,
9½ „	**gelb. Java**	„ 12	„	82,
9½ „	**brill. gr. Java**	„ 10	„	92,
9½ „	**afr. Perl-Mocca**	„ 10	„	45,
9½ „	**guten Santos**	„ 9	„	50,
9½ „	**reischm. Kaffeebruch**	„ 7	„	60,
1 „	**Mandarin-Peccothee**	„ 4	„	—,
1 „	**hochfein. Souchongthee**	„ 2	„	50,
1 „	**sehr schön. Congothee**	„ 2	„	—,
1 „	**fein Imperial** (grün)	„ 3	„	—,
1 „	**rein. entöl. Cacaopulver**	„ 3	„	—,

5 ganze Stangen-Vanille für 50 Pf.
gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme das **Waaren-Versandt-Magazin** in **Hamburg,** an der Koppel 50.

Beste **haarrißfreie**
Kachel-Oefen,
sowie
Rathenower Dachsteine
empfiehlt **billigst**
Georg Hopf,
Fichtestraße 1.

Decimalwaagen-Fabrik
und
Reparaturwerkstatt.
Frauenstr. 16.
Albert Aeffcke.

Mit Producenten in **ff. Butter** wünsche in Verbindung zu treten.
A. Hertz,
Lützow-Str. 17, Berlin.

Hopfen-Agentur.
Eine Hopfenhandlung 1. Ranges sucht für **Pommern** einen thätigen, geschäftsgewandten, in den Brauerkreisen eingeführten Vertreter. Günstige Bedingungen; jedoch feinste Referenzen nothwendig. Offerten unter **S. 987** an **Rudolf Mosse** in **Nürnberg.**

Sommerwohnung in Frauendorf vom 8. Juli auf ca. 14 Tage, möblirte Stube vor dem Königsthor zum 1. Juli zu miethen gesucht. Adr. unter **X. Y. 22** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ein Commis und ein Lehrling für Material- und Eisenwaaren können sofort eintreten. Bewerber, der polnischen Sprache mächtig, erhalten den Vorzug.
H. Fischer, Rummelsburg i/Pomm.

Eine gewandte Arbeiterin in Putz findet dauernde Stellung per sofort bei
Lippehne i/Neum. **Fr. Senft.**

Einen tüchtigen, nüchternen Barbiergehülfen, der auch in der Chirurgie Kenntnisse besitzt, kann sofort eintreten bei **R. Hennings,** Heilgehülfe, Massow.

6000 Mark auf gute Hypothek gesucht.
Wo? sagt die Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstraße 21.

5—700 Thlr. sind per sofort auf nur gute Hypothek zu verleihen. Adressen unter **E. D.** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erb. Unterh. verb.

400—600 Thlr. sehr sichere Hypothek sind umständehalber mit Verlust sobald zu cediren. Näheres u. **A. 8** in der Exp. d. St. Tgbl., Mönchenstr. 21, erb.

1900 Mk. können Mitte der Feuerkasse cedirt werden. Näheres durch die Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

5500 Mark sichere Hypothek zu cediren. Adr. unter **Z. N.** in der Exp. des Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21, erbeten.

---

2 bis 3000 Thlr. zur allerersten Hypothek gesucht
Grünhof, Heinrichstr. 35.

Gegen 7000 Mk. zur 1. Stelle pupillarisch sofort auszuleihen zu 5 % durch Rendant Spaeter, Anclam.

Den Herren Tischlermeistern,
sowie sonstigen werthen Interessenten
zur geneigten Beachtung empfiehlt die
Dampf-Fournier-, Stab-u. Farbeholz-Schneiderei,
Schweif- und Fraise-Anstalt,
Grabow a. O., Breitestraße 33,
folgenden
Preis-Courant:

		M.	Pf.
Dickten auf Fourniersäge geschnitten	a □Meter	—	50
dieselben auf Bandsäge	„	—	40
Fraise-Arbeiten:			
Spind-Thüren zu fraisen	a Stück	1	50
Gerade Kehlstöße von beiden Seiten zu fraisen	a Spind	—	50
dieselben mit Falz	„	—	75
geschweifte oder Schnörkel-Kehlstöße	„	1	—
Blätter zu Kommoden oder Galleriespinden	a Stück	—	30
Einfache Bogen-Gesimse zu fraisen	„	—	30
dieselben mit Schnörkel	„	—	40
Gewöhnliche Bogenfenster für Bau-Tischler (Anschlag, Kittfalz und Hobel zu fraisen)	a Futter nebst Flügel	—	75
Tischfüße zu fraisen	a Stück	—	15
dieselben zu schweifen und zu fraisen	„	—	18

Schweifarbeiten für Hölzer aller Art bei sauberem Schnitt zu den billigsten Preisen, sowie Böttcher-, Drechsler- und Bürstenmacher-Hölzer.

Burk's Arznei-Weine,
analysirt im Laboratorium der kgl. Centralstelle für Handel u. Gewerbe durch Herrn Geh. Hofrath, Director Dr. von Fehling, Professor der Chemie an der technischen Hochschule in Stuttgart und durch Herrn Dr. Hermann Hager in Berlin, sowie von ersten Aerzten empfohlen.

Burk's Pepsin-Wein in Flaschen à M. 1, M. 2 u. M. 4,50, — unbegrenzt haltbare und wohlschmeckende Verdauungsflüssigkeit von hohem Pepsingehalt, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei Folgen von übermässigem Genuss von Spirituosen etc.

Burk's China-Wein mit **Malvasier** — ebenso angenehm, als kräftig, selbst von Kindern gern genommen — in Fl. à M. 1, M. 1,80 u. M. 4. — Stärkungsmittel für Kranke und Reconvalescente bei Störungen der Verdauungsorgane (Appetitlosigkeit, Verschleimung, Magenkatarrhen, bei allgemeiner Schwäche (in Folge von schweren Krankheiten, langem Stillen, Blutverlusten u. s. w.), bei Diarrhöen, Nervenkrankheiten, Fiebern und deren Folgen.

Burk's Eisen-China-Wein in Fl. à M. 1, 2 u. M. 4,50, — stärkend und belebend, besonders dienlich bei Blutarmuth und deren Folgen (Bleichsucht, Menstruationsstörungen), allgemeiner Schwäche, Nervenleiden u. s. w.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** etc. und beachte die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
Zu beziehen durch die **Apotheken,** sowie durch das General-Depot:
W. Mayer, Pelikan-Apotheke, Stettin.

Unsere sämmtlichen Qualitäten
bester Leinen- und Baumwollwaaren,
Inlet- u. Bettdrilliche, Bezugzeuge,
Tisch-Gedecke u. Handtücher
halten wir in Folge ganz außerordentlich bedeutender Abschlüsse bei allerniedrigster Konjunktur vorläufig
zu unbedingt ganz alten Preisen, ohne irgend welche Preiserhöhung
empfohlen.
Gebrüder Aren,
Breitestr. 33.

Specialität.
Dresch-Maschinen für Dampf-, Wasser-, Göpel- & Handbetrieb, Locomobilen und Göpelwerke.
Garantie für vorzüglichste Construction und sorgfältigste Ausführung.
Francolieferung und Probezeit.
Heinrich Lanz, Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei, **Mannheim.**

4500 Mark innerhalb der Feuerkasse auf ein Haus in der Unterstadt gesucht.
Adressen unter **R. 10** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Aux Caves de France.
Schulzenstrasse 41.
Weinhdlg. u. Weinst. z. Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen. Preis-Courant auf Verlangen gratis.
Frühstück, kalt oder warm, mit Butter und Käse 55 Pfg. **Table d'hote** von punkt 1—4 Uhr a Couvert M. 1.25, im Abonnement M. 1,10.
Heute Menu: Spargel-Suppe, Sardines a l'huile, gedämpftes Hammelfleisch mit Kartoffeln, gefüllte Kalbsbrust, Compot, Salat, Butter und Käse, Pumpernickel, Obst.
Die neuesten telegraphischen Depeschen von Herrn S. Salomon liegen bei mir auf.

Morgen, Donnerstag,
unwiderruflich
Abschieds-Vorstellung.
Circus Herzog.
Heute, Mittwoch:
Zwei Vorstellungen.
Nachmittag:
Brillante Schüler-Vorstellung,
arrangirt für sämmtliche Schulen von Stettin, mit Aufführung von:
Die Nibelungen.
Schüler, sowie deren Geschwister zahlen für Parquet und 1. Platz 50 Pfg., für 2. Platz 25 Pfg.
Abends 7½ Uhr:
Letzte Aufführung von
Die Nibelungen.

Birken-Allee. Birken-Allee.
Thalia-Theater.
Täglich:
Große Vorstellung.
Auftreten des urkomischen **Dalatkewicz,** der Kostüm-Soubrette **Henny Montag,** der Wiener Volks-Soubrette Frl. **Valerie Glaser,** sowie des festengagirten Künstlerpersonals.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Logen 1 Mark.
Otto Reetz.

Victoria-Theater.
Mittwoch, den 9. Juni:
Auftreten des berühmten Concertmalers Léon Halbach.
Das Oelgemälde erhält einer der Anwesenden zum Geschenk. Hierzu: **Im Regen.** Schwank in 1 Akt. **Wer ißt mit?** Vaudeville in 1 Akt. **Entree 50 Pf. Parterre 30 Pf. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.**
Die gestern leider nur schwach besuchte Wohlthätigkeits-Vorstellung für die Wittwe mit 4 Kindern wird in den nächsten Tagen bei hoffentlich regerer Betheiligung wiederholt werden.
Die Direktion.

Bellevue-Theater.
Mittwoch, den 9. Juni:
Großes Garten-Concert.
Anfang 5 Uhr.
Debut des Frl. **Hedwig Boldt.**
Man soll den Teufel nicht an die Wand malen.
Schwank in 1 Akt von Feodor Wehl.
Pas de corbeilles.
Die Verlobung bei der Laterne.
Komische Operette in 1 Akt von Offenbach.
Catharina — — Frl. **H. Boldt** als **Debut.**
Danse des vivandières.
Anfang 7 Uhr.